

einem braven Mädchen und einer tüchtigen, wackern Frau heranzubilden konnte."

Das Kind schwieg, als es diese Zeilen gelesen hatte.

"Nun?" fragte Ubele, „was ist Dir dabei aufgefallen, mein Herz?"

"Das Letzte, Mademoiselle," antwortete die Kleine zaghaft: — „und jetzt doch hoffen durste, zu einem für sie passenden Leben erzogen zu werden, das sie zu einem braven Mädchen und einer tüchtigen, wackern Frau heranzubilden konnte." — „Konnte sie denn das unter den — Kunststreichern nicht auch werden?"

"Mein liebes Herz," sagte die Erzieherin mit weicher Stimme, und sie mußte sich Gewalt anthun, die Nüchternung zu verbergen, die jene einfachen, schüchternen Worte hervorgerufen — „das Leben solcher Leute mag an sich manches Schöne und Angenehme haben, und besonders die Männer, die da ihre Geschicklichkeit und Kraft zeigen können, fühlen sich vielleicht oft wohl darin. Ein junges Mädchen gehört aber nicht in einen solchen Kreis — Du bist noch nicht alt genug, um zu begreifen, weshalb nicht, aber Du wirst es selber fühlen, wenn Du nur einige Jahre älter sein wirst. Der Tanz und die Kunststücke auf einem Pferde mögen vielleicht — ich verstehe das nicht — für einen Mann passend und hübsch sein, aber die Frau, das junge Mädchen, die Gott geschaffen hat in stiller Häuslichkeit zu wirken, sind nicht dazu gemacht, sich in solcher Weise öffentlich zu zeigen. Das Publikum, das dabei sitzt, applaudirt allerdings und freut sich an den künstlichen Sprüngen, aber im Herzen denken Alle ebenso, und von Tausenden, die in die Hände schlagen und Bravo rufen, möchte gewiß nicht ein Einziger sein eigenes Kind zu solchem Leben hergeben."

"Nicht?"

"Nein, meine Josephine, denn Kinder vor Allem gehören in den Schutz des Hauses — Kinder müssen lernen, denn ihre Jugend ist die einzige Zeit, in der sie noch lernen können, und nicht etwa bloß Lesen und Schreiben, was in jetziger Zeit jeder Tagelöhner kann, sondern Alles, was sie später einmal im Leben brauchen können, und was sie, wenn sie